

LESERTELEFON



Heute
Cornelia Lachtmann (14)
Lokalredakteurin
2181-1224
(von 10-12 Uhr)

LESERBRIEFE

Selbstschutz ist uns teuer zu stehen gekommen

Zum Beitrag „Zerstörungsvorgie in Kleingärten“ vom 8. Dezember:

Schlimm diese Meldungen über sinnlosen Vandalismus gegenüber Objekten und Leuten, die es in der Regel nicht dick haben, bleibt nur zu hoffen, dass nach der Bemerkung über die Videobewachung nicht auch noch Besuch vom Datenschutzbeauftragten den Gartenfreunden „Osternde“ ins Haus steht, so wie es uns passiert ist.

Wir, ein Kleingartenverein, dessen 2. Vorsitzender ich bin, haben wegen wiederholten Vandalismus“ an einer Anlage vor zwei Jahren eine Videoanlage für nicht wenig Geld in Betrieb genommen. Im Juli des Jahres kamen drei Herren oben genannter Behörde zu unserem Vereinshaus, schauten – und ohne ein persönliches Gespräch mit dem Vorstand kam nach schriftlicher Anfordrung, in der wir unsere Beweggründe darlegten, im September der Bußgeldbescheid über 300 Euro zuzüglich 29 Euro Verwaltungsgelühr. Traurig, aber wahr! Auf Rechtsmittel haben wir aus Kenntnis der Möglichkeiten des Schwachen im Rechtsstaat verzichtet, es wäre nur noch teuer geworden. Wessen und welche Rechte wir verletzt haben, wissen wir nach der sechsstufigen Begründung noch nicht so recht!

Partnerschaften gibt es schon länger

Zur Städtepartnerschaft zwischen Leipzig und Hannover:

Sie haben in der LVZ eine Reihe zu der Städtepartnerschaft mit Hannover veröffentlicht. Dazu greifen Sie die offiziellen Kontakte auf. Jedoch begannen schon etwa 20 Jahre vor 1987 die Kirchenmengen Hannovers, mit den Leipziger Kirchenmehrenden Partnerschaften zu gestalten. Diese Partnerschaften wurden



Die Aktion „Kopenhagener Waagen“ von und mit dem Künstler Hermann Josef Haack (mit gelber Waage) hat am Sonnabend auf dem Burgplatz zahlreiche Leipziger und Besucher der Stadt angesprochen.

Werkstatt für Autos, Puppen, Teddys

Toys Company wertet gespendetes Spielzeug auf und gibt es kostenlos weiter

Wenn Kinder in bedürftigen Familien leben, müssen sie auch selbst viele Absurde hinnehmen. Ein Beispiel dafür sind Spielsachen. Damit dieses Problem gelindert werden kann, gibt es ein gemeinnütziges Projekt, die Toys Company Leipzig. Hier werden Spielsachen angenommen, geprüft und gegebenenfalls wieder aufbereitet, damit sie an bedürftige Kinder weitergegeben werden können. Das Projekt wird getragen von Ein-Büro-Jobbern, gefördert und bezahlt von der Arbeitsagentur und der Deka Akademie.

Petra David sitzt in der Schneiderei der Toys Company. Sie hat ein großes

Puzzle vor sich, das gespendet worden ist. Nun muss sie es zusammensetzen. Nicht aus Spaß, sondern um zu prüfen, ob noch alle Teile da sind. Damit es vollständig bei den Kindern ankommt, so die 46-Jährige gelernte Verkäuferin. Sonst

Wochen dauernder Arbeit hätten die Mitarbeiter das vielleicht 50 Jahre alte Stück auseinander gehaut, neu gestrichelt und wieder zusammengesetzt, so der selbstvertreuende Projektleiter, der auch selbst in der Werkstatt mitarbeitet, wenn die Zeit reicht. Er findet das Projekt, das 26 Langzeitarbeitslose für ein Jahr 25 Stunden pro Woche in Beschäftigung bringt, gelungen. „Alle, die hier arbeiten, haben die Möglichkeit, sich zu integrieren. Eigentlich möchte ich, dass sie nicht der Kommerz im Vordergrund. Hier arbeiten Bedürftige für Bedürftige“, meint der 47-Jährige.

In der ganzen Stadt wurden Holzklisten aufgestellt, in die die Spielsachen geworfen werden können. Eine Liste der Standorte findet sich auf der Internet-Seite der Toys Company. Die Klisen werden regelmäßig geleert. Außerdem können Spendende Projektleiter, der auch selbst in der Werkstatt mitarbeitet, wenn die Zeit reicht. Er findet das Projekt, das 26 Langzeitarbeitslose für ein Jahr 25 Stunden pro Woche in Beschäftigung bringt, gelungen. „Alle, die hier arbeiten, haben die Möglichkeit, sich zu integrieren. Eigentlich möchte ich, dass sie nicht der Kommerz im Vordergrund. Hier arbeiten Bedürftige für Bedürftige“, meint der 47-Jährige.

Nach Eingang werden die Spielsachen auf ihre Tauglichkeit geprüft, bearbeitet und landen schließlich im Lagerraum, der an beiden Seiten mit langen Regalen voller Spielzeug besetzt ist. Ein Abhacker der so manches Kinderherz höher schlagen lassen dürfte. Angenommen wird fast alles, nur sollte es auch eine gewisse Qualität haben, sagt Henry Appel, der Sprecher der Toys Company. „Nur bei Pilschichteren haben wir derzeit Absatzschwierigkeiten“, so der

41-Jährige. Diese und Fahrräder werden nicht angenommen. Das gelte auch für gewaltverherrlichende Spiele. „Unsere Spielsachen können sich Menschen mit Leipzig-Pass abholen“, erklärt Appel. Zur Auswahl stehen Puzzles, Holzspielzeug, Barbies, Gesellschaftsspiele, Bücher, Kassetten und vieles mehr. Luxusspielzeug gebe es natürlich nicht, so Appel. Die Toys Company steht in Kooperation mit gemeinnützigen Vereinen, wie dem Soziokulturellen Zentrum Villa und der Tafel Leipzig, die das Spielzeug weitergeben. Ob die Maßnahme ihm auf dem Arbeitsmarkt helfen wird, weiß Appel nicht. Aber er hat Spaß an dem Projekt. Gelistet wird es für die Deka Akademie von Constanze Notzel. Das Ziel sei, den Mitarbeitern durch die Beschäftigung wieder eine realisierte Arbeit zu verschaffen. Deshalb sei die Toys Company auch strukturiert wie ein Klein-

Künstler agieren für Klimabalance

Mit seiner Aktion „Kopenhagener Waagen“ hat am Samstag der Künstler Hermann Josef Haack auf dem Burgplatz Station gemacht. Von 14 bis 15 Uhr versammelten er und die Freunde der brasilianischen Landlosenbewegung Interessierte aus Leipzig und der Welt, die – mit Wasserwaagen besetzt – auf die UN-Klimakonferenz und das zentrale Thema Klimagerechtigkeit aufmerksam machen. Auf der zeitgleich in Kopenhagen stattfindenden Konferenz wird auf internationaler Ebene um ein Folgeabkommen zum Kyoto-Protokoll gerungen. Es ging Haack und den Unterstützern der Aktion darum, auf die existenziell bedrohliche Situation der Menschen auf der Stuhlbühne hinzuweisen. Die Wasserwaagen standen dabei als Symbol für eine gerechte Balance, die es im Rahmen der Konferenz in Kopenhagen einzufordern gilt. Wir müssen Klimagerechtigkeit wagen! Wir wollen für einen Moment versuchen, hunderte Wasserwaagen auf einer Höhe ins Gleichgewicht zu bringen, wenn wir uns im großen Kreis aufstellen. Jeder kann so herausfinden, wie es sich anfühlt, wenigstens für kurze Zeit mit anderen in der Balance zu sein“, so Haack. r

Max-Liebermann-Straße will Überweg für Fußgänger

Die linke-Stadtratsfraktion unterstützt die Forderungen nach Einrichtung eines Fußgängerweges am Stadion des Friedhofs. Das ist dringend nötig“, sagt der Stadtratmann Skadi Jenneke, „denn die Gefährdungssituation ist eindeutig“. Ihre Fraktion werde sich mit dem Verkehrs- und Tiefbauamt in Verbindung setzen, um rasch einen sicheren Übergang zum Stadion an der Max-Liebermann-Straße zu ermöglichen. Jennekes Initiative geht auf einen Vorschlag von Mario Kromm zurück. Der Geschäftsführer der SG Motor Gohlis-Nord (dort treiben fast 1000 Kinder Sport) hatte verlangt, möglichst noch vor dem geplanten vierspurigen Ausbau der Max-Liebermann-Straße eine kinderfreundliche und sichere Lösung zu finden (die IVZ berichtete). Eine Appell muss noch in diesem Jahr her sein.